

# Spiritus Mundi - Musik unter schwierigen Bedingungen

*Henrik Melius, Sweden*

Über Spiritus Mundi: Spiritus Mundi, eine internationale Organisation, die 2003 von dem Musiker und Unternehmer Henrik Melius in Schweden gegründet wurde, hat zwischen 2003 und 2017 45 Projekte in 20 Ländern durchgeführt. Die Projekte basierten auf kulturellem Austausch, Musik, künstlerischen Ausdrucksformen und Bildung und unterstützten Kinder, Jugendliche und Erwachsene bei der Vermittlung von Wissen über die Lebensweise, Musik und Traditionen der jeweils anderen.

Viele unserer Projekte waren bahnbrechend. Wenn man etwas Neues ausprobiert, das es so noch nicht gegeben hat, kann das wie das Betreten von Neuland sein. Oder von dünnem Eis.

Wenn ich an unsere Arbeit mit jungen Musikern aus Israel, Palästina, Schweden, Norwegen, Dänemark und Südafrika im Rahmen unserer sechsjährigen Plattform Music on Troubled Grounds denke, staune ich, wie das alles möglich war.

Wir haben Music on Troubled Grounds ursprünglich als Plattform für Musiker im Heiligen Land, junge Israelis und Palästinenser, gegründet, um zu lernen, wie man gemeinsam Musik spielt und komponiert. Aber nicht nur, um einfach gemeinsam auf der Bühne zu stehen. Unser Ziel war es, ihnen eine ernsthafte Chance zu geben, miteinander zu reden, den "unmöglichen" Dialog zu beginnen, einander wirklich kennen zu lernen. Die Musik war das Bindeglied, eine gemeinsame Komponente, die hoffentlich eine praktische Erfahrung des Miteinanders zwischen Parteien ermöglichen würde, die gelernt

haben, in Angst voreinander zu leben. Musik kann dazu beitragen, dass sich dies in jedem Teil der Welt ändert.

Wir wollten nicht, dass die geplanten Konzerte nur "Show" sind, sondern wir hofften, dass die Teilnehmer einen Vertrauensvorschuss bekommen und sehen, ob sie dauerhafte Freundschaften und Liebe aufbauen können. Das brauchte Zeit, sogar Jahre. Das bedeutete auch, dass jedes Projekt eine Reihe von Aktivitäten umfassen musste, die sich nicht "nur" auf das Proben und Komponieren von Musik beschränkten. Wir wollten, dass sich jeder sicher fühlt, wenn er seine Erfahrungen mit Krieg, Angst und Besatzung mit anderen teilt. Das war keine leichte Aufgabe. Sie erforderte Workshops zur Konfliktlösung und viele unbeschwerte Aktivitäten wie gemeinsames Kochen.

Wir mussten das Projekt sorgfältig mit interessierten Musikern und kompetenten Moderatoren von beiden Seiten besetzen. Als Skandinavier waren wir die neutrale Komponente. Wir luden schwedische, norwegische und dänische Musiker zur Teilnahme ein.

Nachdem ich meinen langjährigen Freund, den Musiker Avishai Yaar, in Jerusalem auf einer globalen Musikkonferenz kennengelernt hatte, die er für den Internationalen Musikrat organisiert hatte, wurde ich inspiriert zu erkunden, wie ein solches Projekt Wirklichkeit werden könnte. Er ermutigte mich, meinen Traum in die Tat umzusetzen.

Music on Troubled Grounds umfasste im Zeitraum 2009-2013 eine Reihe von Aktivitäten für die Teilnehmer. Sie arbeiteten, lebten und traten gemeinsam in Schweden, Estland, dem Heiligen Land und schließlich im ländlichen Südafrika auf. Am Ende jedes Projekts waren in jedem Land Konzerte geplant. Nach harter Arbeit, einschließlich der Überwindung von Ängsten, fleißigen Proben, herausfordernden Diskussionen und Tränen, aber vor allem Freude, wurden ihre gemeinsamen Anstrengungen auf der Bühne präsentiert.



Concert at the Palladium in Malmö, Sweden © Henrik Melius

Die Geschichten von MOTG sind vielfältig. In diesem Artikel konzentriere ich mich darauf, einige Erinnerungen an die Konzerte in Schweden, Estland und Südafrika zu teilen.

Es war nervenaufreibend, das unwahrscheinliche Orchester in der Stadt Malmö vorzustellen. Die Qualität der Musik war großartig. Die Arrangements und die Darbietung waren auf einem sehr hohen Niveau. Aber es war noch viel mehr als das.

Schon in den ersten Tagen des Projekts hatte ich die 13 jungen Musiker gefragt, ob sie vor dem Konzert ein moderiertes Gespräch in Betracht ziehen würden. Eine persönliche Präsentation ihrer Reise für das schwedische Publikum. Sie hatten ihren eigenen Prozess, um zu entscheiden, ob sie das machen wollten oder nicht. Sie sagten, dass es eine einstimmige Entscheidung einer Jury sein müsste. Sie haben sich erst am Tag vor dem Konzert entschieden. Sie hatten sich darauf geeinigt, worüber sie sprechen wollten und wer es tun würde. Die vier, die ausgewählt wurden, sollten die anderen

vertreten und für sie sprechen.

Es war eine mutige Diskussion. Sie sprachen offenherzig und doch mit Rücksicht auf die anderen. Ich war überwältigt. Ich war stolz.

Sie trugen jüdische und arabische Lieder vor. Die Musik schien aus der gleichen Quelle zu kommen. Die Senioren im Publikum verließen ihre Krücken und standen auf, um zu tanzen.

Kritische Personen aus verschiedenen Konfessionen hatten mir im Vorfeld der Veranstaltung mitgeteilt, dass sie das Konzert besuchen würden. Sie wollten sich vergewissern, dass die Kritik an Spiritus Mundi und dem Projekt berechtigt war. Nach dem Konzert sprachen sie mich an. Sie schauten überrascht, als die Worte, die aus ihrem Mund kamen, nicht das waren, was sie geplant hatten. Anstelle von Vorwürfen wie Antisemitismus oder Normalisierung der Besatzung drückten sie etwas aus, das eher der Wertschätzung entspricht.



Concert at the Palladium in Malmö, Sweden © Henrik Melius

Die Darbietung der jungen israelischen, palästinensischen und skandinavischen Musiker hat etwas ausgelöst. Etwas, das sich nur schwer in Worte fassen lässt. Eine Art von Kraft wurde zum Leben erweckt. Wenn auch nur für ein paar Augenblicke, so doch mit zwingender Wirkung. Diese Kraft war nicht religiöser Natur. Vielmehr kam sie von einem anderen Ort. Vor jeder Art von Religion. Sie schien einen Ort zu offenbaren, den wir nie verlassen, sondern nur vergessen hatten, wo wir alle hingehören.

*John Lennon hätte sich gefreut, dass seine Worte WAR IS OVER – IF YOU WANT IT wahr sind.*

Der israelische Teilnehmer Nimrod schlug vor, dass die Aufnahme des Konzerts an jedem israelischen Kontrollpunkt abgespielt werden sollte. Der israelische Moderator Danny schaute ihn erstaunt an und sagte: "Was meinst du, was die von unserer Militärpolizei misshandelten Palästinenser davon halten würden?"

Die Reise mit Music on Troubled Grounds ging weiter. In einem neuen Gewand, in ein anderes Land.

Diesmal stellte ich sie in Estland einem internationalen Publikum vor. Der Traum vom Heiligen Land ging weiter. Ich betrat die Bühne vor einem gut eingespielten, unwahrscheinlichen Orchester. Zu den musikalischen Arrangements gesellte sich der Klang einer Trompete.

Ich wusste, dass es mir schwer fallen würde, noch einmal die Worte zu finden, um das Programm zu beschreiben. Es war nie "nur" eine Show. Die harte Arbeit, die hinter den Konzerten steckte, beinhaltete auch eine persönliche Veränderung bei vielen der Teilnehmer. Ich könnte gar nicht anfangen, all die Details zu erklären, wie sie das möglich gemacht haben.

Ich begann damit, die Faszination meines Großvaters für das Heilige Land zu beschreiben. Ein Zitat des Künstlers Youssou

N'Dour darüber, wie Musik die Welt verändert, schien mir angemessen. Ich verband seine Worte über Musik und sozialen Wandel mit einer eher intimen Perspektive. Von der Angst zur Liebe. Von dem, was unwirklich ist, zu dem, was nur wirklich sein kann. Ein paar Worte darüber, wie Versöhnung verwandelt.

Ich schloss mit einem Appell an die Zuhörer;

*“Wenn ich Sie bitten darf, sich die Reise dieses unwahrscheinlichen Orchesters vorzustellen. Schließen Sie für einen Moment die Augen und suchen Sie in sich selbst einen Ort, an dem alles möglich ist. Ein Ort, an dem Vergebung vielleicht gar nicht nötig ist, weil es nie eine Verurteilung gab.”*

*“Bitte lasst mich euch vorstellen: “Dalia an der Trompete, Mai am Gesang, Mohammed und Khaldoun am Gesang und Darbouka, Nir an der Gitarre, Petter am Klavier, Dror an der Gitarre, Anne-Marte an der Bassgitarre, Tal am Gesang...”*



Beit Jala, a Palestinian Christian town in the Bethlehem

Governate of the West Bank © Henrik Melius

Ein Jahr später waren wir alle wieder zusammen, neu eingekleidet , in einem anderen Land. Südafrika.

Das Konzert sollte um 18:00 Uhr beginnen.

Die Sängerin Manar schwenkte ihre palästinensische Flagge.

Stav hatte sich in südafrikanische Stammeskleidung gekleidet.

Die südafrikanische Teilnehmerin Rhoda tanzte bei jeder Nummer mit.

Der palästinensische Rapper Samm trug eine Sonnenbrille und Gangsta-Kleidung.

Die Skandinavier Petter und Anne-Marte standen stolz auf dem Boden von Mama Africa. Sie waren wieder mit dem unwahrscheinlichen Orchester für das dritte öffentliche Konzert zusammen.

Der dänische Schlagzeuger Matias sah aus, als hätte er sich in Animal von den Muppets verwandelt.

Nir aus Tel Aviv kämpfte damit, seine Gitarre über den Monitor zu hören.

Es war ein wunderbares Chaos. Ich dachte wieder an John Lennon und daran, wie sich die Jungs im Shea Stadium in New York gefühlt haben müssen.

Seshego war anders. Der Chor der Farben auf der Bühne sprach eine neue Sprache. Sie bewegten sich im Gleichklang mit der Menge. In der Tat waren sie ein integraler Bestandteil der Menge geworden.

Wenn Musik die Unendlichkeit berührt, spielt es keine Rolle, wer auf der Bühne steht und wer im Publikum sitzt.

Wie bei vielen Projekten, die Spiritus Mundi in Angriff nahm, standen wir vor Herausforderungen. Wir hatten mit Missbilligung, Behinderung und journalistischem Aktivismus zu kämpfen. Es gab Leute, die an meinem Verstand zweifelten, weil ich Projekte wie MOTG initiiert hatte.

Ein Sprecher des schwedischen Staatsfernsehens äußerte mir

gegenüber unter vier Augen folgende Worte;

*“Warum zum Teufel gehen Sie in Kriegsgebiete, für wen halten Sie sich? “Nichts, was Sie tun, wird etwas bewirken!”*

Einer unserer südafrikanischen Vermittler, Zola, sagte kürzlich;

*“Der Inhalt des Projekts war unglaublich. Darüber sollten Bücher geschrieben werden. Ihr habt etwas Unvorstellbares geschafft.”*

Wenn ich an die MOTG-Jahre zurückdenke, fallen mir folgende Worte ein;

Ja, es ist leichter für ein Kamel, durch ein Nadelöhr zu gehen, als für einen reichen Mann, in das Reich Gottes zu kommen.

Ich bekomme oft Fragen wie;

*Wie ging es weiter? Wie haben Sie die Wirkung der Projekte gemessen?*

*Glauben Sie, dass es etwas gebracht hat? Ich sehe keinen Frieden!*

Ich glaube, der Nutzen lag in den persönlichen Erfahrungen aller Beteiligten. Die der Musiker, der Pädagogen, der Moderatoren, der Kollegen und meine eigenen. Noch Jahre später tauchen immer wieder Geschichten über neue kleine Begegnungen auf, die sich aus MOTG ergeben haben. Ich würde behaupten, dass es fast jeden inspiriert hat, der an der Reise teilgenommen hat.

Kürzlich hörte ich von der weiteren Reise des israelischen Teilnehmers Stav und des palästinensischen Teilnehmers Manar. Es kostet sie viel Kraft, mit den Bedingungen, unter denen sie



leben, fertig zu werden. Besonders Manar. Manchmal treffen sie sich und singen zusammen, obwohl es als unmöglich gilt. Manche würden es als einen Teil eines unlösbaren Puzzles bezeichnen. Ich bin da anderer Meinung.

Versöhnung ist zeitlos, egal wie klein sie ist. Sie ist mächtiger als Krieg und schreckliche Erinnerungen an den Holocaust. Was sonst kann das Böse verwandeln als Liebe und Sühne?

Ich sehe die schreckliche Situation, in der meine palästinensischen Freunde leben. Ich unterstütze sie zutiefst in ihrem Wunsch, in ihrem Heimatland zu leben und sich frei zu bewegen. Sie nennen es Apartheid, und ich kann verstehen, warum.

Ich sehe auch den notwendigen Weg von Avishais Familie zu Sicherheit und Frieden.

Die Geschichten über den südafrikanischen Wahrheits- und Versöhnungsprozess haben allen anderen Teilnehmern wichtige Perspektiven eröffnet.

Der Traum kann sich ändern. Die Holocaust-Überlebende Eva Mozes Kor hat es vorgemacht. Sie entschied sich für die Vergebung. Ein Weg zur Harmonie jenseits des Bösen. Sie befreite sich von der ewigen Dunkelheit. In der Sekunde, in der sie das tat, verwandelte sich der Traum. Ihre Reise zeigte, dass der heiligste Ort, an dem ein alter Hass zu einer lebendigen Erinnerung an unbegrenzte Liebe wird, zum Greifen nahe ist. Die Welt des Verzeihens ist real...

Music on Troubled Grounds wurde in Jerusalem geboren und endete für uns im ländlichen Südafrika. Ein weises Elternteil lässt sein Kind alleine laufen lernen. Die Teilnehmer haben die Arbeit gemacht. Sie waren es, die den Wandel herbeiführten. Musik kann dazu beitragen, dies in jedem Winkel der Welt zu ermöglichen. Überall dort, wo Veränderung nötig ist.



Über die Jahre hat **Henrik Melius** erlebt, wie interkulturelle Kommunikation und soziales Unternehmertum unterschiedlich interpretiert werden. Stehen sie über den Dingen? Sind sie nur für die wenigen Auserwählten, oder gibt es eine andere Geschichte? Oder vielleicht das alles? Mit mehr als zwei Dekaden echten Lebens, in den Schützengräben, mit Innovation in kultureller Kommunikation, sozialem Unternehmertum, Musik und Bildung, Verkaufs- und Projektmanagement hat er radikal abweichende Ansichten. Henrik weiß, dass Führerschaft in Verkauf und Handel von interkultureller Kommunikation Entscheidungen von Moment zu Moment erfordert. Es geht nicht um Titel, Ausbildung oder Position. Führerschaft ist für jeden, jeden Tag. Henrik – gebürtiger Schwede – ist anerkannt für seine Fähigkeit, herausfordernde interkulturelle Programme zu entwickeln, zu organisieren und zum Ende zu führen. Er holt das Beste aus Menschen heraus und ist für seine praktischen und diplomatischen Fähigkeiten und seinen empathischen Stil bekannt. Er hat im Präsidium des Internationalen Musikrats /UNESCO) gedient. Von Beruf ist er Musiker – er hat viele Jahre in der Musikindustrie von Los Angeles gearbeitet, einschließlich des Managements und der Promotion für große Platten-Labels. In den US komponierte er einen Hit-Song für den Rundfunk und produzierte international mehrere Musik- und Theaterveranstaltungen. E-Mail: [henrik@spiritusmundi.nu](mailto:henrik@spiritusmundi.nu)

*Übersetzt aus dem Englischen von Ulrich Dannebaum, Deutschland*